

Incasa poştala plătită
în avans. „Buletinul opor-
tunităţii din Direcţiunea
Generală P. T. T.”
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ecke Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inse-
ratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

87. Folge. Arad, Freitag, den 25. Juli 1930. 10. Jahrgang.

Die Steuergesetze sollen umgeändert werden.

Bukarest. Der Direktionsrat des Ver-
bandes der Kammern für Handel und
Industrie hat eine Beratung wegen
Abänderung der Steuern abgehalten.
Der Hauptwunsch der Handelskammern
geht dahin, daß die Besteuerung nicht
mehr jährlich sondern für einen längeren
Zeitraum erfolgen soll. Dann verlangt
der Verband der Handelskammern eine
Revision der Steuergesetze auf dem
Prinzip der Ausgeglichenheit zwischen
den verschiedenen Kategorien. Die Lei-
tung des Kammerverbandes wird die
Wünsche des Handels und Gewerbes
dem Finanzminister persönlich vortra-
gen.

Ausfuhrzentrum im Banat.

Beim Regionaldirektorat in Temesch-
war hat eine Besprechung der krisenhaf-
ten Lage der Landwirtschaft stattgefun-
den und wurden verschiedene Anträge
gestellt, wie die Lage verbessert werden
könnte. Es wurde eine Kommission be-
stimmt, die eine Denkschrift ausarbei-
ten soll, in welcher die Lage der Bana-
ter Landwirtschaft geschildert wird und
Anträge zur Bekämpfung der Krise ge-
stellt werden. — Es ist lobenswert, daß
man sich der kranken Banater Landwirt-
schaft annimmt und es werden in der
ausgearbeiteten Denkschrift auch gewiß
vernünftige Anträge gestellt werden.

Man geht aber kaum irre, wenn man
vorhersagt, daß die Regierung für das
Banat nichts tun wird. Denn das Banat
gilt immer noch als reich, dessen Bewoh-
ner „Bojars“ sind im Vergleich zu den
Regater Bauern, die man auch heute
noch „golani“ (Kacker) nennt. Die Ba-
nater müssen vorerst auf das Balkan-
niveau der Regater „golani“ herabsin-
ken, dann erst wird man sie als hilfs-
bedürftig anerkennen und ihnen so hel-
fen, wie man den Regater Bauern in der
Vergangenheit geholfen hat und in der
Zukunft helfen wird.

Wucher und Erpressung mit Königsbildern.

Aus Klausenburg wird berichtet: Kö-
nig Karl hat gleich am Beginn seiner
Herrschaft und Unfug mit dem zwangs-
weisen Verkauf seiner Bilder verboten.
Dennoch finden sich Bukarester Firmen,
die an Gemeinden 2 Bilder des Königs
absenden und 400 Lei fordern. Es gibt
Gemeinden, die im Glauben, daß die
Bilder ihnen amtlicherseits zugesandt
wurden, den vollen Betrag einsenden.
Dieselben Bilder sind in den Geschäf-
ten um 40 Lei per Stück erhältlich. —
Die Banater Gemeinden sollen darauf
achten, daß sie nicht etwa den Bukarester
Schwindel-Firmen ausliefen.

Schiffahrtsverbindung

zwischen Temeschwar—Großbetschlerel.
Wie aus Temeschwar berichtet wird,
will eine Privatfirma einen regelrech-
ten Schiffsverkehr mit 2 Motorschiffen
zwischen Temeschwar—Otelek—Groß-
betschlerel aufrecht erhalten. Die Schif-
fe werden Personen und Frachtgut be-
fordern.

Das umgeänderte Zwangsausgleichsgesetz.

Das umgeänderte Zwangsausgleichs-
gesetz ist in Rechtskraft getreten. Die
wichtigsten Bestimmungen sind, daß die
Ausgleichsquote nicht geringer als 80
Prozent sein kann, wenn ein 2-jähriger
Zahlungsausschub verlangt wird. Bei
einem 2½-jährigen Zahlungsausschub
müssen 80 Prozent und bei einem drei-
jährigen 100 Prozent, also das ganze
Kapital, gesichert werden. Der Schuldner
muß außerdem den Gläubigern 7 pro-
zentige Zinsen zahlen, die vom Tage
der Einreichung des Gesuches um An-
ordnung des Zwangsausgleichsverfah-
rens gerechnet werden. Das Gericht er-

nennt sofort bei Einreichung des Gesu-
ches ein 2—3 gliedriges Kontrollkomitee,
welches die Geschäftsbücherei des
Schuldners zu überwachen hat. Alle ein-
fließenden Gelder, abzüglich die zur
Aufrechterhaltung des Geschäftes und
zum Lebensunterhalt des Schuldners
notwendigen Beträge, müssen bei der
Nationalbank oder Finanzdirektion ein-
gezahlt werden. Das Komitee wird spä-
ter, wenn die Gläubiger dem Zwangs-
ausgleich zustimmen, von einem Komitee
abgelöst, welches die Gläubiger
wählen.

20 Milliarden-Anleihe.

Bukarest. Die Regierung will im
Herbst einen 20 Milliarden-Kredit be-
schaffen. Ein Teil der Anleihe soll zum
Ausbau und Umgestaltung der Eisen-
bahnen verwendet werden, wodurch die
Arbeitslosigkeit bekämpft wurde. Ein
Teil der Anleihe soll zur Errichtung der
landwirtschaftlichen Kreditanstalt die-
nen. Weiter sollen von einem Teil der
Anleihe ausländisches Geld und Gold
als Reserve gekauft werden, um ent-
sprechend mehr Banknoten drucken zu
können, da der gegenwärtige Bankno-
tenumlauf von 21 Milliarden Lei unge-
nügen ist.

Oprea bleibt in Haft.

Die Verteidiger des gew. General-
direktors der Timişana Ioan Oprea
bieten alles auf, um ihren Schützling
entlassen zu lassen. Da der Gerichtshof
den Haftentcheid des Untersuchungs-
richters bestätigte, appellierten sie an die
höchste Instanz, diese hat aber nach vier-
tägiger Verhandlung die Inhaftierung
Opreas ebenfalls bestätigt.

Weil das Armenhaus zu prächtig ist, darf es nicht benützt werden.

„Reletii Uşag“ berichtet über einen
Fall, der so recht ein Bild von verkehr-
ter und verschrobener Tätigkeit unserer
Nemter zeigt. In dem Bergstädtchen
Petroszany wurde ein Armenhaus er-
baut. Die Grubengesellschaft steuerte 2
Millionen, der Staat 1½ Millionen
und die Gemeinde 300.000 Lei bei. Aus
einem schier unverständlichen Zufall ge-
schah es, daß der Unternehmer nicht,
wie es sich bei uns in so überaus häu-
figen Fällen zu ereignen pflegt, ein
Großteil der Baukosten für sich behielt
und irgend einen schmalbüchigen Bau
hinstellte. Der Erbauer des Petroszanyer
Armenhauses war ein so ehrlicher
Mann, daß er zu viel geboten hat. Er
baute ein Palais, das von außen dem
Ohne-Sorgen-Heim eines reichen Man-
nes gleicht und innen ist es auch so ver-
schwenberisch ausgestattet, wie ein Ho-

tel für bessere Bürger. Die Gemeinde-
verwaltung will nun die Ortsarmen
nicht in den Prachtbau einziehen lassen,
da es überaus lächerlich wirken würde,
daß die Obdachlosen und Ortsarmen im
prächtigsten Gebäude der Gemeinde hau-
sen. — Darüber, daß die Armen nicht
einziehen dürfen in das „Armenhaus“
ist man wohl einig, nicht aber darüber,
welchem Zweck der Prachtbau dienen
soll. Die Grubengesellschaft möchte ihn
als Schule benützen. Die Gemeinde will
das Palais als Stadthaus in Anspruch
nehmen und der Staat möchte in dem
Prachtbau die Staatsämter unterbrin-
gen. Wo sich drei streiten, hat der vierte
nichts davon, denn der Prachtbau steht
leer und die Ortsarmen haben weder
ein armes noch ein reich ausgestattetes
Heim.

Neuerliche Abdankung

des französischen Außenministers.
Genf. Der französische Außenminister
Briand, der vor kurzem abgedankt hat
und vom Ministerpräsidenten Doumer-
gue zur Zurückziehung seiner Abdan-
kung bewogen wurde, hat neuerdings
abgedankt. Diesemal soll ihn der Um-
stand zum Abdanken bewogen haben,
daß die Antworten der europäischen
Länder auf seinen Pan-Europa-Plan
zum großen Teile abweisend waren.
Seine zweite Abdankung wurde auch
nicht angenommen, so daß Briand wei-
ter bleibt.

6 Listen

bei der Nagylater Gemeinderatswahl.
Die Gemeinderatswahl der Arader
Gemeinde Nagylat wurde vom Revi-
sionsausschuß wegen verschiedener Ge-
setzverletzungen als ungültig erklärt.
Demzufolge wird eine Neuwahl statt-
finden. Bisher wurden erst 6 Listen an-
gemeldet. Eine rumänisch-slovakische,
eine liberale, eine nationalrumänische,
eine kommunistische u. 2 slovakische Li-
sten. Nagylat ist eine Mustergemeinde
der Bereinigung und da ist es durch-
aus nicht ausgeschlossen, daß noch ein-
zwei Listen aufgestellt werden.

Freies Fluch-Recht in Rußland.

Aus Riga wird berichtet: Wie Mos-
kauer Blätter schreiben, hat die kom-
munistische Zentrale das Verbot, daß
die Aufseher und Kontrolloren in den
Fabrikbetrieben nicht fluchen und
schimpfen dürfen, aufgehoben, da die Er-
fahrung zeigte, daß im Betriebe, wo
nicht geschluchelt und geschimpft werden
durfte, die Produktion stark zurückgegan-
gen ist. — Die Rigaer Blätter fügen
dieser Meldung die Bemerkung bei,
daß das Fluch-Recht das erste Recht sei,
dessen sich die Arbeiter in Sowjetruß-
land erfreuen.

Rußland arbeitet für den Weltkrieg.

Sonbon. Der Moskauer Berichter-
hatter des „Daily Mail“ bringt aufse-
hendergebende Enthüllungen über die
Kriegsvorbereitungen Rußlands. Sämt-
liche Fabriken werden umgestaltet
und so eingerichtet, daß sie in wenigen
Stunden zur Munitionserzeugung ge-
eignet seien. Munition und Kriegsge-
räte werden in ungeheuren Massen er-
zeugt. Die Arbeiter werden täglich eine
gewisse Zeit hindurch militärisch unter-
richtet. Tausende von intelligenteren
Arbeitern gehen nach der militärischen
Ausbildung in die (Spartan) Schule.
Jährlich wird eine große Anzahl von
Spartanen ins Ausland geschickt, um
alles Wissenswerte auszukundschaften.
Die in Rußland allgemein verbreitete
Ansicht ist, daß der Weltkrieg im Jahre
1935 ausbrechen wird und zwar wird
Rußland den Krieg beginnen.

Die estländischen Bauern

organisieren sich nach finnischem Muster. — Die rumänische Bauernschaft wird
diesem Beispiel folgen müssen.

Wie aus Reval berichtet wird, wollen
sich die estländischen Bauern sowie die
finnischen Bauern organisieren und
planen einen Marsch gegen die Haupt-
stadt Reval. Die Bauern verlangen die
Verminderung der Zahl der Abgeordne-
ten und die äußerste Beschränkung der
Abvokaten im Parlament, Unterstützung
der Landwirtschaft, Bekämpfung des
Wuchers usw. — Bei uns wird die Bau-
ernschaft auch bald einen Marsch in die
Hauptstadt antreten müssen. Vor etwas
über 2 Jahren, als die große oppositio-
nelle Tagung in Karlsburg stattgefun-
den hat, wollten die auf Ruf Mantus

zusammengeströmten 30.000 Bauern
nach Bukarest marschieren. Gätte Mantu
damals dem Drängen der Bauernmas-
sen nachgegeben und den Marsch gegen
Bukarest angetreten, wäre der Zug der
Bauern bis Bukarest schon zu einem
Heerbann von Hunderttausenden ange-
wachsen. Damals galt Mantu und seine
Partei noch als Retter vor aller Not.
Heute, 2 Jahre später, revoltieren tau-
send und tausende von Bauern offen u.
Hunderttausende sind nahe daran, die-
ses Beispiel zu befolgen. Man kann es
Mantu nicht abprechen, daß er und
einige Wenige ehrlich eine Aenderung

herbeiführen wollten u. auch heute noch
wollen. Die Partei selbst hat sich aber
ganz die Methoden der so vielgeschmäht-
ten Liberalen zu eigen gemacht und das
Volk wird vielleicht noch ärger geschun-
den, wie früher. Soweit ist es schon ge-
kommen, daß die Massen von Zarans
(Bauern) sich gegen die sich Zaraniisten
(Bauern)-Partei nennende Interesseng-
ruppe wenden und die Zeit ist nicht
fern, wo die Bauern, um sich ihre Rechte
zu erkämpfen, diese sogenannte Bauern-
partei verlassen werden.

Verlehrtes Sparsystem

bei der Eisenbahn.

Bukarest. Der Verband der Lokomotivführer richtete eine Denkschrift an die Eisenbahngeneraldirektion, in welcher gegen die unstatthafte Sparmaßnahme der Eisenbahnverwaltung Klage geführt wird. Die Zahl der Mechaniker und Hilfsarbeiter in den Heizhäusern wurde so stark vermindert, daß die nötigen kleineren Reparaturen an den Lokomotiven, wie sie oft notwendig werden, nicht durchgeführt werden können, so daß die Lokomotiven häufig mit Defekten Dienst machen müssen, wodurch die Sicherheit des Zugpersonals und der Passagiere gefährdet wird. Die Eisenbahnverwaltung hat weiter auch beim Schmieröl ein Sparsystem eingeführt, durch welches großer Schaden verursacht wird, da die Maschinenbestandteile sich rascher abnutzen. Durch dieses unangebrachte Sparen wird die Sicherheit der Reisenden ebenfalls gefährdet, da Brüche von wichtigen Bestandteilen und dadurch entstehende Eisenbahnkatastrophen zu befürchten sind.

Die Denkschrift wurde dem Eisenbahngeneraldirektor W. Brighiu überreicht, von dem bekannt ist, daß er auf allen Gebieten sparen will, nur sein Einkommen will er so verschonend bemessen haben, als wäre unsere Eisenbahn das beste Geschäft der Welt.

Revolver-Attentat

Keines romanischen Studenten.

Staatssekretär Anghelescu schwer verletzt. Die Dobrubtscha-Politik der Regierung.

Wegen den mazedonischen „Brüder“ haben die Serben und Schwaben bei Hagfeld, Mariensfeld etc. die über der Grenze liegenden Felder weggenommen

Bukarest. Drei Universtitätshörer erschienen beim Staatssekretär im Innenministerium, Anghelescu, und zogen ihn zur Verantwortung wegen seiner Politik in der Dobrubtscha. Die jungen Leute machten dem Staatssekretär, der selbst ein Dobrubtschaer ist, den Vorwurf, daß er die aus Mazedonien in die Dobrubtscha gebrachten Romänen schlechter behandle, als die Bulgaren und Türken. Der Staatssekretär erwiderte auf diesen Vorwurf etwas, worauf der Führer der Deputation, der Student Besa sagte:

„Es scheint, daß Sie ein besserer Bulgare sind, als Romäne!“

Anghelescu wollte den Täter entlassen. In nächster Augenblicke zog Besa seinen Revolver. Als Anghelescu die Schusswaffe in der Hand Besas erblickte, sprang er auf und wollte den jungen Mann fassen. Anghelescu ist von atypischer Statur und wäre es ihm ein Leichtes gewesen, den Täter niederzuwerfen.

Doch traten die beiden anderen jungen Leute dazwischen und Besa konnte seine Tat verüben. Er gab 8 Schüsse aus einem Revolver ab, von welchen mehrere zusammen und wurde von den herbeigekommenen Beamten im besinnungslosen Zustande am Boden liegend gefunden.

Der Täter wurde sofort verhaftet. Er sagte lächelnd aus, daß er sich auf den Anschlag vorbereitet habe. Er wollte den Staatssekretär Anghelescu töten, weil er die mazedonischen Romänen, die in der Dobrubtscha kolonisiert wurden, verraten habe. — Der Staatssekretär wird wahrscheinlich mit dem Leben davon kommen.

Widerrichtenlos in der Dobrubtscha. Wie schlecht die Minderheiten in der Dobrubtscha zu Gunsten der Romänen

behandelt werden, darüber berichtet der französische Rechtsgelehrte Lapradelle, der vor nicht langer Zeit die Dobrubtscha bereiste, in der „Revue de Droit International“. Der Gelehrte ist, es sei bemerkt, Franzose also von Natur ein Romänenfreund. Und doch schreibt er, daß die Minderheitsbevölkerung in der Dobrubtscha aller zivilrechtlichen und politischen Rechte beraubt wurde. Die Kirchen und Schulen und auch viel Privateigentum der Bulgaren, Türken und Serben wurde enteignet. Das romanische Regime bedeute die Verneinung aller erworbenen Rechte, der internationalen Rechte und der Minderheitenrechte. Demgegenüber werde den Romänen in der Dobrubtscha jede Freiheit gewährt.

Der Student Besa wollte den Staatssekretär töten, weil er zu wenig für die Romänen tat, wo die Regierung diesen jede Freiheit gewährt.

Die Dobrubtschaer Rechte müssen wir Banater Schwaben bezahnen.

Die Strafe für diesen schweren Frevel ereilt die Regierung nicht von Seiten der Unterdrückten sondern aus den Reihen der Unterdrückten. Die Minderheiten beraubt werden. Jetzt wird man vielleicht in Bukarest zur Bestimmung kommen und man wird von Neue erfasst werden, weil man mazedonische „Brüder“ in die Dobrubtscha brachte. Diesen Brüdern zuliebe hat man friedliebenden Bürgern Grund und Boden enteignet.

Diese Enteignungen haben es zur Folge, daß Jugoslawien, weil man in der Dobrubtscha auch Serben Grund und Boden enteignete, Hagfelder Schwaben ihr in Jugoslawien liegendes Vermögen weggenommen hat.

Die zugrunde gerichteten Schwaben greifen aber nicht zum Revolver. In solcher Tat sind nur die besetzten mazedonischen „Brüder“ fähig.

Tragischer Tod einer Drzidorferin.

Aus Drzidorf wird uns berichtet: Die wohlhabende Witwe Frau Magdalena Hirsch geb. Frank lebte ganz allein in ihrem geräumigen Hause. Da sie wenig Hausarbeiten zu verrichten hatte, waren die Nachbarn es gewohnt von ihr, daß sie tagsüber zu ihren zahlreichen Bekannten ging. Darum ist es auch niemandem aufgefallen, daß Frau Hirsch nicht sichtbar war. Sie hatte aber die aus Amerika zu Besuch nachhaftig eingelaufen. Das Mädchen kam auch zum Verabredung. Das Frau Hirsch und klopfte an der versperrten Gassentüre. Auf das vergebliche Klopfen kam der Landwirt Nikolaus Koch herbei, der ein kleines Mädchen über den Zaun hob, daß es Frau Hirsch rufe. Das Kind kam nach wenigen Augenblicken weinend zurück und sagte, daß die Frau tot sei. Man erbrach man die Gassentüre und fand Frau Hirsch nächst der rückwärtigen Küche tot liegen.

Der Beichnam war bereits ganz in Verwesung übergegangen. Der Tod erreichte die Unglückliche laut ärztlichem Urteil bereits Sonntag früh und ist die Folge einer Wunde eingetreten, die die Verstorbene vor 4 Wochen am Kopf durch Anstoßen zugezogen hat. Die Wunde ist brandig geworden und so trat der Tod ein. Die Verstorbene hinterläßt eine Tochter, die an den Neuaraber Weingartenbesitzer Ludwig Jörg verheiratet ist. Die Beisetzung der unter so traurigen Umständen verstorbenen Frau erfolgte unter ungemein großer Beteiligung.

Zusammenschluß

der Siebenbürger Mühlen.

Wie aus Klausenburg berichtet wird, haben sich die Siebenbürger Mühlenbesitzer organisiert und den Beschluß gefaßt, daß der Mahlmehlen durch eine gemeinsame Einkaufsstelle beschafft wird. Die total unorganisierten Landwirte werden von dieser Organisation schwer zu leiden haben, da die Mühlen die Preise drücken werden.

Blutige Unruhen in Ägypten.

Bisher 40 Todesopfer und 28 Verwundete.

Kairo. Die Unruhen dauern fort. Bisher sind in den Straßenkämpfen 40 Personen getötet und 28 Soldaten verwundet worden. Die Ruhe wird nicht hergestellt werden können, da die ägyptischen Nationalisten die vollständige Befreiung Ägyptens vom englischen Einfluß fordern.

Ungeheure Hitze

in Amerika. — Ueber 100 Todesopfer der neueren Hitzeperiode.

Newyork. Die Hitze hatte die Temperatur nachgelassen. Nun ist die Temperatur aber wieder ins Ungemessene gestiegen. Laut Berichten aus verschiedenen Landesteilen sind in den letzten Tagen über 100 Menschen an Folgen der Hitze gestorben. In Newyork sind 3 Personen vom Schlaganfall irrsinnig geworden.

Elternfreude. Unser Gesinnungsopfer Peter Rothas, Leiter der Lohkower Filiale der Temeschwarer Textil- und Handeltreibergesellschaft, wurde von seiner Gattin (geb. Helene Beck aus Großkletscha) mit einem gesunden Knaben beschenkt.

2 Stridmaschinen, Nr. 8 32 cm. breit und Nr. 8 40 cm. breit, zu verkaufen bei Johann Krumann, Kleinsanktnikolaus (Sankt Nikolai) Dub. Stad.

Erhöhung der Papierpreise.

Zucker und Papier sind bei uns unerlässlich teuer. Bei Zucker spielt die Minderheitenpolitik keine Rolle, da der Zucker für alle Bewohner des Landes gleichmäßig teuer ist und zwar um mehr als das Dreifache wie in allen übrigen Ländern der Erde. Beim Papier verhält es sich hinsichtlich des Preises ebenso wie beim Zucker, nur mit dem Unterschied, daß z. B. das Zeitungspapier nur für die Minderheitenblätter so teuer ist. Für romanische Zeitungen gibt es andere Preise. Die Papierpreise für die Minderheitenblätter sind um 100 Prozent höher als in den übrigen europäischen Ländern. Aus dem Ausland kann kein Papier heringebracht werden, da der Zoll unerlässlich hoch ist. Jetzt planen die Papierfabriken unter dem Schutze der Einfuhrzölle die Papierpreise sogar noch zu erhöhen. In den meisten Artikeln wird auf Verbilligung getrachtet, die Papierfabriken erhöhen im Gegenteil die Papierpreise, um die Erzeugungskosten der Minderheitenblätter noch zu steigern. — Man will die Minderheiten auf sämtlichen Gebieten bekämpfen und da gibt es noch Abgeordnete und Führer der Minderheiten, die mit der unglückseligen Minderheitenpolitik der Regierung zufrieden sind und Lobhymnen singen.

21 Grad Kälte

in Argentinien.

Wie aus Buenos-Aires berichtet wird, herrscht in Argentinien Winter. In Buenos-Aires selbst ist die Temperatur 6 Grad Kälte. In Sübargentinien ist das Thermometer auf 21 Grad unter Null gesunken.

Todesfall. In Derta ist die Gattin des Landwirtes Karl Chorle, Frau Maria Chorle geb. Dibo im 42. Lebensjahre nach schwerem Leiden gestorben.

Der kluge Landwirt kauft nur Eberhardtpflüge.

*) Das Gleichberg. Der Dichter Emil Ort, welcher nach einer schweren Erkrankung das Gleichberg aufsuchte, hat nach vierwöchiger Kur auf dem Gute eine außerordentliche Besserung erzielt und hat das Gleichberg wieder verlassen.

Wegen Gewichtsfälschung

verhafteter Getreidehändler.

Der erstattete Privatbeamte Gustav Groß gegen die Angelegenheit gegen den dortigen Getreidehändler Michael Sternberg, daß dieser die Landwirte seit Jahren an der Waage betrüge, da er die Gewichte mit Bleistücken schwerer mache. Die Gendarmerie hat bei der durchgeführten Hausdurchsuchung bei Sternberg die falschen Gewichte vorgefunden und verhaftete Sternberg. Da dieser den Angeklagten beschuldigte, daß er als sein gewesener Angestellter ihm Geld erpressen wollte, wurde auch dieser verhaftet. Der Kraiser Gerichtshof hat die Freilassung, daß Verfahren wird aber fortgesetzt.

Eine Bentscheler Frau

in Temeschwar verunglückt.

Aus Brudenau wird uns geschrieben: Samstag fuhr die Gattin des in Bentschel zu Besuch weilenden Budapester Ministerialratsbeamten Adam Schreiber mit einem Plater nach Temeschwar, um die Stadt zu besichtigen. Auf dem Wege zum innerstädtischen Friedhofe stieß der Plater mit einem Lastfuhrwerk derart unglücklich zusammen, daß die Frau in großem Bogen aus dem Wagen geschleudert wurde und sich mehrere leichtere Verletzungen zuzog.

20 Joch Weizen verbrannt.

Zum Feuer in Birba.

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits kurz über den Brand in Birba, wo die Fehlung von 20 Joch Weizen verbrannt ist. Zu unserem Bericht wird uns noch folgendes gemeldet: Das Feuer ist auf dem Druschplatz der Maschine Octavian Dolocan ausgebrochen und konnte erst gelöscht werden, als schon die Dreschgarntur samt 20 Joch aufgeschapelten Weizen den Flammen zum Opfer gefallen war.

Die Maschine hatte den Weizen des Bauern Johann Oala aus Bereluh (10 Joch), des Nikolaus Oskar aus Birba (7 Joch) und der Witwe Oskar aus Birba (3 Joch) zu dreschen. Sie rühtte auf dem Druschplatz etwas vor. Sie die Ursache dem Refel unvorsichtigerweise

ungenügend benetzt liegen. Unvorsichtigerweise bauten dann die Arbeiter noch auf den Platz, wo die Kesselfasche lag, einen Strohschober. Als Feuer ausbrach, aber noch unter der Asche und kaum eine Stunde, nachdem die neue Strostricke angefangen wurde, schlugen helle Flammen aus ihr heraus. Das Stroh ist von der noch glimmenden Glut unter der Asche angefaßt worden und fing sofort ganz heftig an zu brennen. Die Dreschmaschine war zu schwach, um dem Element Einhalt zu gebieten, es mußten die Gemeindefürsorge aus Birba und Gatala herbeigeholt werden, mit deren Hilfe es dann gelang, das Weiterverbreiten des Brandes zu verhindern.

„RECLAM“ Schuhwarenhaus Arad, Str. Metallurg (Förroy-Gasse) 9.

Großer Markt an jurag-Blößen Sommerkleidern im Damen- und Herren Komodische in unterschiedlichen Farben. Lager-Nummer von 11: 50 bis 100 an. Kle 125 an.

Damen-Halbhaube in unterschiedlichen Farben. Lager-Nummer von 12: 1 bis 100 an. Kle 125 an.

Damen-Halbhaube, schwarz, braun, grau, in angedruckten Nummern von 13: 1 bis 100 an. Kle 125 an.

Damen-Halbhaube, schwarz, braun u. schwarz, in Lager-Nummer von 14: 1 bis 100 an. Kle 125 an.

Stämpfe in jeder Farbe zu billigen Preisproben!

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine Lösung der Herbergsfrage für die fortwährend kommenden Gäste aus Deutschland. Unsere großen „Führer“ und kleinen „Führerchen“ vom Präsiß bis zum Generalsekretär, nehmen bekanntlich alle nur denkbaren Benefizien, die das Mutterland bieten kann, in Anspruch und genießen ihren Sommerurlaub in irgendeinem ausländischen Kurort... Für diese und andere Begünstigungen muß Gegenleistung geboten werden, die man dann auf die Schulter der ohnehin schwer belasteten schwäbischen Dorfbevölkerung abwälzt. Erst unlängst wurde verlautbart, daß die „Oberverwaltung“ des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines einige Jungbäuerinnen (Bauernmädchen) aus dem Reich als Gäste eingeladen hat, die unsere Landwirtschaft studieren wollen und bei den Bauern während der Sommerarbeit mithelfen, damit sie etwas hier lernen... Die Mädchen sind angekommen, jedoch sind es keine Bauernsöhner Beamtenkinder, die sich um die Landwirtschaft überhaupt nicht kümmern, selbe auch nicht lernen wollen. Der Bauernverein entledigte sich der Last dieser Gäste in der Weise, daß er sagt: die Mädchen gehören in den Rahmen des Deutschen Frauenvereines und Mädchenzweiges. Nun hat man in jede Gemeinde einige Mädchen geschickt, die von einem Mädchenfranzmitglied zum anderen wandern, weil unsere Dorfbevölkerung schon müde ist, ständig Gäste zu beherbergen und während der größten Arbeit, wo man oft keine Zeit hat für die Arbeiter zu kochen, noch Gäste zu bewirten... Nachdem aber angeblich auch absagende Antworten sowohl in der „Oberverwaltung“, wie in den verschiedenen Haupt- und Nebenämtern nicht berücksichtigt werden, unsere Landwirte sich aber nicht als ungastfreundlich blamieren wollen, so mußte einmal ganz energisch ein entscheidendes Wort in dieser Frage gesprochen werden. Entweder nehmen jene Leute die Gäste zu sich, die unter allen nur denkbaren Bedingungen die Gastfreundschaft auch im Reich genießen und zur Gegenleistung verpflichtet sind, oder man errichtet ein diesbezüglichen Fond, wo die Leute einen Teil ihrer Benefizien einzahlen, damit Beherbergungsherbergen aufrecht erhalten werden können.

— über das Wech der Orzhborfer. Im vergangenen Jahr erhielten die Leute 22 Zet für das Silo Zinsen. Steuer wurden Zinsen engros gepflanzt, so daß 51 Waggon exportbereit liegen. Nun will man den armen Leuten pro Silo nur 10 Zet geben und obendrein noch 8 Zet pro Silo für das Trocknen und Wugen abziehen. Auch die sonstige Fehung war gut: pro Joch gab es 10—12 Meterzentner Zinsen und 12—14 Meterzentner Weizen. Der Hafen liegt darin, daß nur jene Artikeln einen Preis haben, die der Bauer kaufen muß.

— über die Kurage der Frauen. In Buzlasc hat sich ein peinlicher Vorfall ereignet, dessen leidender Feld der aus den Anfangszeiten des romantischen Regimes her unruhiglich bekannte Dr. Georg Jovin ist. Dr. Jovin war Regierungskommissar und Ernährungs-Diktator für das Banat. In jener Zeit hat er sich durch sein Vorgehen ein solches Ansehen verschafft, daß man ihm die Ohrfeigen, die ihm eine Dame in Buzlasc vor aller Öffentlichkeit versetzte, reichlich gönnt. Gewissermaßen zur Herstellung des körperlichen Gleichgewichtes hat den gew. Diktator nachher auch ein jünger Mann geohrfeigt. Die junge Dame bei abrichtete Dr. Jovin die Ohrfeigen in Beantwortung der Worte: „Das ist wegen der 180.000 Zet.“ Was es mit dieser Summe zur Bewandnis habe, weiß niemand. Es wird wohl so sein, daß Dr. Jovin nicht rechtmäßiger Besitzer der 180.000 Zet u. nur rechtmäßiger Besitzer von einigen Ohrfeigen ist.



Der Todfeind hilfloser Kinder!

25% aller Todesopfer bei Kindern unter 5 Jahren entfallen auf Kinderdiarrhöe. Die abscheuliche Hausfliege ist der Hauptüberträger dieser und vieler anderer gefährlicher Krankheiten. Schützen Sie daher die Gesundheit Ihres Kindes, indem Sie die Fliegen durch Zerstäuben von Flit vernichten.

Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.

Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektentvernichtungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT

tötet schneller

Einzelverkauf: Drogeria Standard, 2 Strada Zori

Die Hauptschuld an Bauernunruhen trifft die Behörde.

Bukarest. Unter Vorstz des Innenministers Baiba-Boevod wurde eine Sitzung abgehalten, zur Feststellung der Ursachen, die zu den Bauernunruhen in der Bukowina führten. Auf Grund der Berichte, die von den an Ort und Stelle entsendeten Amtspersonen erstattet wurden, wurde klar erwiesen, daß die Polizei, Gerichts- und Steuerbehörden die Hauptschuld an den Geschehnissen tragen. Wenn die Polizei dann auch schon ihre Pflicht erfüllt und Leute verhaftete, die die Landbevölkerung aufstehen und zu Gewalttätigkeiten verleiteten, wurden die Fehler von den Gerichtsbehörden sofort freigelassen.

Es wurde weiter festgestellt, daß das Gericht in vielen Fällen ungespaltene Exekutionen anordnete, und zwar bei Darlehen, nach welchen die Leute bis 50, sage fünfzig Prozent Zinsen zahlen. Die Bevölkerung wurde auch von den Portarels (Gerichtsbegehutor) außer Acht gelassen. Die Steuerbehörden haben mitgeholfen, die Landbevölkerung zu bedrücken und auszusaugen. Es wurden Steuern entworfen, die weit über die Tragfähigkeit gingen. Viele länderliche Genossenschaften haben den Ruin der Bauern verursacht, da sie

für Getreide welches ihnen im vergangenen Jahre als Notstandshilfe geboten wurde, den vorjährigen Preis samt Zinseinzinsen dem Staat zurückzahlen mußten.

Das Innenministerium und das Justizministerium wird durch höhere Beamte an Ort und Stelle die Mißstände zu beheben trachten und die Behörden zur Erfüllung verpflichtet. Es sollen den ausgewucherten Bauern auch durch Gewährung von raschen Krediten eine Befreiung von den Wucherern unmöglich gemacht werden. — Wie viel von dem Programm Phantastie und wie viel Wirklichkeit sein wird, wird sich zeigen.

Vom 24. Juli ab bleibt abends die Sonne nicht mehr über neun Uhr schelend. Immer rascher wird der Sonnenbogen kleiner, und reichlich einen Monat später findet der Sonnenuntergang um acht Uhr statt. Weniger läßt die Verkürzung der Tagesspanne frühmorgens ins Gewicht, da sich bei Sonnenaufgang viele Menschen noch in ihren Träumen wiegen. Mitte Juli ging die Sonne punkt fünf Uhr auf; am 25. August wird sie erst um sechs Uhr scheitern.

Ein Gemeinderat eingekerkert.

Aus Brüssel wird berichtet: Das Gericht in Löwen hat sämtliche Mitglieder des Gemeinderates des Dörfchens Womerson von 1—3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil die Gemeindeväter eine Lehrerin um Geld zur Gemeindevaterin wählten. — Unsere Gefängnisse müßten kurz erweitert und auch zahlreiche neue Gefängnisse erbaut werden, wenn alle großen und kleinen Bestechungen eingekerkert würden.

Kunstgärtner Mühle †.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, ist der Kunstgärtner Arpad Mühle in Sinaja gestorben. Mühle war als Gärtner nicht nur im Banat sondern in ganz Europa und sogar auf dem ganzen Erdball bekannt und als Fachmann überaus hoch geschätzt. Besonders in der Rosenkultur hat sich der Verstorbene einen Namen gemacht. Der Leichnam wurde nach Temeschwar gebracht und unter ungeheurer Anteilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.



Lovriner Brief.

Liebe „Arader Zeitung“!

Zu dem in der letzten Folge erschienenen Aufsatz „Patronatspflichten ohne Patronatsrechte“ möchte ich noch folgenbes als Ergänzung veröffentlichen: Bischof Bacha hat sich bei seinem letzten Besuch in Lovrin als ein ganz besonderer Kinderfreund gezeigt. Er hatte auch vollen Erfolg, denn die Kinder nahmen ihn um den Hals. Unser Bischof, von dessen Herzensgüte wir alle überzeugt sind, sollte sich aber davon überzeugen, ob seine Schützlinge, die Kinder, von den Lehrern so liebevoll behandelt werden, wie er die Kinder behandelt. In unserer Gemeinde ist es z. B. eine allgemeine Beschwerde, daß die Kinder von der ersten bis zur letzten Klasse immer von demselben Lehrer unterrichtet werden. Da geschieht es oft, daß Kinder, die dem Lehrer aus wer weiß welchen Gründen nicht zu Gefallen stehen, zurückgestellt werden. Diese besuchen die Schule mit wenig Erfolg. Sie bleiben an Wissen und Bildung zurück. Die Eltern haben leider keinen Einfluß auf den Lehrplan und können den Lehrern keine Vorschriften machen. Da sollte der Bischof einwirken und darnach trachten, daß die Kinder — wie dies früher der Fall war — in jeder Klasse einen anderen Klassenvorstand haben, der vielleicht das nachholt, was in der einen oder anderen Klasse versäumt wurde.

Lovrin, den 20. Juli 1930.

Ein Vater.

Zum Streit

der Denaueimer Dreschmaschinen-Besitzer.

Aus Denaueim wird uns geschrieben: Liebe „Arader Zeitung“! Das mit dem Streit der Dreschmaschinenbesitzer ist nicht ganz so, wie es in Ihrer vorletzten Folge geschrieben war. Unsere Arbeiter bei der Dresch haben meistens 1—2 Joch eigenes Feld, haben selbes — bis die Bauern ihre Fehung zusammengeführt hatten — rasch vorneweg um 8 Prozent gedreschen und dann ging die Hauptarbeit an.

Als mit der wirklichen Arbeit begonnen wurde, versuchte man die Dreschmaschinenbesitzer aufzuheben, daß sie nicht um 8 sondern nur um 10 Prozent dreschen mögen. Die Hälfte des Verdienstes gehört bekanntlich den Kleuten und weil 10 Prozent doch mehr als 8 ist, waren die Dreschmaschinenbesitzer auch gleich bei der Sache... Die Bauern bezahlten die verlangten 10 Prozent nicht, wonach gestreift wurde und einige Dreschmaschinen nach Tschakotwa, Nebel und sonstige weit irten liegende Gemeinden gefahren sind, wo sie jetzt um 8—10 Prozent (wie es eben kommt) dreschen können. Aus Komlosch sind 3 Maschinen hier, die ebenfalls um 8 Prozent arbeiten und nicht erst vor Kirchweih (im November) sondern in 8—10 Tagen fertig werden.

Indem wir für die Aufnahme des wahren Sachverhaltes danken, zeichnen mit landsmännlichem Gruß

die Bauern,

welche keine 10% bei der heutzigen, schweren Zeit zahlen können.

Das Schwerbenzin

ist billiger geworden.

Bukarest. Die Petroletumgesellschaftungen haben in einer amelanen Konferenz beschlossen, den Preis von Schwerbenzin um 120 Zet pro Alrogramm herabzusetzen so daß der Preis pro Alg. Schwerbenzin 7 Zet betragen wird.



Dieser Autoschreck, ein hölzerner Schutzmann, warnt die Automobilisten bei der Einfahrt in das Bad Reinerz.

Eine 101-jährige Frau

die den Kosza-Sandor gefamnt hat.

In Kistunmajsa bei Segedin feierte die Witwe Johann Vognac im Kreise ihrer Kinder ihren 101-jährigen Geburtstag und fühlt sich immer noch sehr rüstig und wohl.

Die Frau hat den berühmten ungarischen Räuberhauptmann Kosza-Sandor, der seinerzeit die ganze ungarische Tiefebene unsicher machte, gefamnt und stand mit dem schneidigen Vizeführer Kosza-Sandors, dem Bandit Johann Meßelka, in enger Beziehung.

Kinder unter 7 Jahren.

Können auch in die Elementarschule aufgenommen werden.

Eine wichtige Verordnung des Unterrichtsministers ist erschienen. Es heißt darin, daß die konfessionellen Schulen mit Beginn des neuen Schuljahres auch sechseinhalfjährige Kinder aufnehmen können. Als Bedingung wird bloß gestellt, daß die Schuldirektion die geistige Reife der Kinder bei der Aufnahme untersuchen mögen. Auch wird gestattet, mit Zustimmung der Schulrevisoren bedingungsweise auf die Dauer eines Jahres sechsjährige Kinder aufzunehmen, jedoch mit der Verlautbarung, daß sie, falls es sich als notwendig erweisen sollte, die erste Elementarklasse wiederholen müssen.

Deutschamerikanische Zeitungen

werden in englischer Sprache gedruckt.

Aus Newyork wird uns geschrieben: Nachdem anfangs des Jahres die „New Jersey Freie Zeitung“ in den Besitz von Thomas Ryan, des Schwiegersohnes des Newyorker Bankiers Otto S. Kahn, übergegangen war, ist am 1. Juli die erste Nummer der „Newark Free Press“ in englischer Sprache als Morgenszeitung in üblicher Größe erschienen; die Zeitung wird sechsmal in der Woche erscheinen und hat keine Sonntagsausgabe. Das Blatt wird im gleichen Gebäude wie die „New Jersey Freie Zeitung“ gedruckt, welche seit ihrem Uebergang an ihre jetzigen Besitzer jeden Tag ein paar Spalten in englischer Sprache veröffentlicht.

Es macht den Eindruck, als ob man die deutsche Tageszeitung eingehen und dieselbe nur noch als Sonntagsblatt weiterbestehen lassen wolle, um den in Amerika lebenden Deutschen langsam die Muttersprache zu rauben.

Neue Textilfabrik

in Orschowa.

Der Fabrikant Arditti Wien-Manchester beabsichtigt in Orschowa eine Textilfabrik zu errichten. Die neue Textilfabrik würde am Donauufer aufgebaut werden, jedoch will die Schiffsgesellschaft als Eigentümerin des Platzes, das Fabriksgebiet nicht verkaufen, sondern nur auf Jahre verpachten. Falls es gelingt, diese kleinen Formalitäten zu beseitigen, wird Orschowa bald mit einer Fabrikanlage und Arbeitsgelegenheit reicher.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(23. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.)

„Wen denn?“
„Der Bruno erwähnt, einen Herrn Vond, der Bankprokurist ist und seine zukünftige Frau wenigstens anständig ernähren kann.“ Sie erzählte, was sie von Vond wußte, wieviel Geld er am Sonntag ausgegeben, beschrieb sein Neußeres und tat, als wäre sie bereits mit ihm einig. Da war die Mutter verführt.

„Du bist nicht so unklug, wie ich manchmal glaube, Nelly. Aber sei vorsichtig, daß Vater nicht sobald von der zurückgegangenen Verlobung mit Jürgens erfährt. Weißt ja, er ist in solchen Sachen fürchterlich kleinlich und engherzig. Und dem Jürgens, der sich da in dem Brief so hoch aufspielt, dem gibst du gehörig eins drauf. Verstanden?“

„Ja.“
Nellys Antwort zeigte Bruno Else Klüger, der er zu seiner eigenen Verwunderung rüchhallos wie einer Schwester vertraute. Sie wollte sie zuerst nicht sehen. Als er aber drängte, nahm sie den Brief doch.

Was sie da las, empörte sie tief, schmerzte sie aber auch des Mannes wegen, den Nellys herzkalte Ausföhrungen schwer treffen mußten, so sehr, daß ihre blauen Augen sich mit Tränen innigen Mitempfindens füllten.

„Ach, sie hätte Bruno gern geholt und getröstet! Hätte ihm ihr ganzes Herz, das schon für ihn geschlagen, als er sie vor dem Auszug noch kaum beachtete und nie sprach, hingegeben, wenn er es nur genommen hätte. Aber er liebte sie ja nicht, liebte vielleicht die andere noch, die geschrieen:“

„Ich fühle nie etwas anderes für Dich als Kälte. Du warst mir stets die Gleichgültigkeit selber, und ich bin froh, nun von Dir erlöst zu sein.“

Als Bruno ihn öffentlich einen Schurken genannt, hatte man erwartet, Vond werde sich bei der Direktion beschweren und Jürgens würde entlassen oder wenigstens auf Gründers Meldung hin einen strengen Verweis erteilt bekommen.

Nichts von all dem geschah. Die Gelegenheit schien eingeschlafen. Da vernahm man zum Erstaunen aller, der Prokurist habe seine Kündigung eingereicht, sofort aus den Diensten der Handelsbank ausscheiden zu dürfen. Die wurde ihm, weil er längst auch bei seinen Vorgesetzten nicht mehr beliebt war, zu seinem größten Aerger ohne Einwendung gegeben. Er hatte gehofft, man würde ihn bestimmt vor Ablauf des Kündigungsstermins nicht ziehen lassen. Nun siedete er, wie es hieß, nach Berlin über.

Bruno schloß sich in den nächsten Wochen Else Klüger enger an. Sie nannten sich bald bei ihren Vornamen und du. Else war darüber sehr beglückt und sah die Zeit nicht mehr ferne, da sie den Freund Bräutigam heißen würde. Wenn er auch bislang noch kein Wort der Liebe zu ihr gesprochen, sondern nur freundschaftlich, vertrauensvoll, herzlich und ritterlich war, einmal mißte sich, war sie überzeugt, doch ein anderes wärmeres Gefühl für sie in seinem guten Herzen regen; einmal würde die glückselige Stunde nahen, da er zu ihr sagte: „Else, ich hab dich lieb.“

Ja, einmal mißte die Stunde kommen, einmal, wenn sie auch noch lange darauf warten sollte. O, wie sie sich danach sehnte, wie sie sich jetzt darauf freute, die Ahnungslose, die nicht wußte, daß der blonde Mann, wenn er während ihrer gemeinsamen Spaziergänge oft still und schweigsam an ihrer Seite schritt, noch an die Else dachte, die ihn betrogen, daß es ihn noch mit gewaltiger Sehnsucht zu der zog, die ihn verlassen.

Und hätte sie es gewußt, sie hätte es nicht begriffen. Bruno sagte es ihr nicht, daß seines Herzens Fühlen noch nach der anderen strebte. Er hoffte selbst, daß er einmal seiner Sehnsucht, die ihm wo-

der bei Tag noch in der Nacht Ruhe ließ, Herr werde. Er glaubte es selbst, daß er einmal die kleine, treue Else, so hieß er sie wohl im stillen, dankbar lieben werde, lieben mit noch größerer Liebe als die, die er der Unwürdigen geweiht, so nannte er Nelly trotz seiner Sehnsucht.

Und Else war so besorgt um ihn, nahm ihm im Geschäft manche Arbeit ab, hatte es durchgesehen, für ihn die Wege zur Wäscherin und zum Schneider gehen zu dürfen, bügelte und besserte seine Kleider aus, suchte ihn mit der größten Mühe zu verstehen, wo ihre Ansichten auseinandergingen, und bestrebie sich dabei doch, ihm ihre innige Liebe zu verhüllen, damit er nicht denke, sie wolle sie ihm aufdrängen.

Bruno fühlte sich wohl bei ihr, so wohl, daß er die andere allmählich mehr und mehr vergaß und immer zärtlicher für Else empfand.

Brunos Herzenswunden schienen nach einigen Wochen wirklich vernarbt, sein Sehnen erkaltet. Nelly Klüger wählte sich nahe am Ziele.

Da fiel dem jungen Bankbeamten eines Mittags, als er nach dem Essen das Buch „Merthers Leiden“ aufschlug, ein Bild von Nelly entgegen, das er verloren geglaubt hatte. Lange betrachtete er es. Nelly hatte es ihm, wie er sich erinnerte, kurz vor der Verlobung geschenkt. Es stellte die einstige Braut in dem Kleide dar, das sie an dem Sonntag getragen, da er ihr endlich seine Liebe gestehen durfte. Wann war das? Wie geschah es?

Er sann zurück und sah vor seinen Augen einen einsamen, sonnenbeglänzten Weg zwischen weiten Wiesen und Feldern erstehen, und dann einen verwunschenen dämmerigen Wald, in dem die Vögel sangen. Nelly und er schritten über schwellende Moose, sie plaudernd, er schweigend und liebedürftig, schweigend, bis er es aussprach, was sein Herz glühend erfüllte. Dann gab's nur Küsse, Küsse und Kusch. Die Küsse brannten jetzt wieder auf seinen Lippen wie damals noch, als er sich erhob und den Kuckuck rufen gehört hatte. Ach, der Kuckuck. Damals hatte er gefragt: „Bedeutet er mir Glück, dein Ruf?“ Glück? Nein, das Glück war dahin wie der verflungene Bogelruf im Walde.

Der Sinnenbe seufzte schwer, trat zum Fenster, kühlte suchend für das heiße Blut, das wieder nach der Einen schrie.

Als er zum Dienst ging, steckte er das Bild in seine Brieftasche, und bei der Arbeit schaute er es zuweilen heimlich und verlangend an. Abends galt wie früher jeder Gedanke Nelly, besaß seine Sehnsucht nach ihr größere Blut und unwiderstehlichere Kraft denn je. Aber er wehrte sich. Vergebens.

Else, mit der er einen Spaziergang verabredet hatte, konnte sich sein verschlossenes und leidendes Wesen nicht erklären. Sie litt um ihn und mit ihm, litt an ihrer Hilfs- und Ratlosigkeit.

Während sie außerhalb der Stadt zwischen lange abgeernteten Feldern wandelten, fragte sie ihn:

„Bruno, was quält dich? Sag's mir.“
Eine Weile schwieg er, er wußte, daß er ihr Schmerz bereitete, wenn er Antwort gab, und mochte sie nicht betrüben, die auf seine Liebe wartete. Aber sie fragte wieder, so bringend und lebend, daß er die Qual ihrer Ungewißheit erfasste und wenigstens die zu lindern suchte. Er bekannte:

„Die andere, ich kann sie nicht vergessen“, und sagte, als er sah, wie Else erbleichte, tröstend, vertröstend und ihr noch Hoffnung lassend: „Wenigstens so schnell nicht, heute noch nicht. Mich hat die Sehnsucht wieder gepackt.“

Else war's, als stöße er ihr einen Dolch in die Brust. Sie hätte ausschreien mögen vor Marter und Wehe. Daß er ihr das verraten mußte! Daß er damit ihre grenzenlose Liebe schlug! O sie hätte ihm zelaen mögen, wie wenig die Andere sein Gedanken verdient hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Haben Sie schon Ihr Bezugsgeld entrichtet? Tun Sie es doch! Bedenken Sie, daß wir auch Verpflichtungen zu erfüllen haben! Ersparen Sie sich die Wahnspefen und uns die Wahnarbeit!

Häuser auf Bestellung.

In Amerika gibt es Baustrmen, die Häuser in Fabriken herstellen und alle Bestandteile liefern, die an Ort und Stelle in wenigen Stunden zusammengefügt werden. Das Haus besteht aus einem Stahlgelüst. Die Wände werden aus einer Masse in das Gerüst hineingefügt. Vergrößert sich die Familie, braucht man nicht anderwärts zu kaufen oder zu bauen. Man sieht den Katalog durch und bestellt Zimmer A oder B oder C, wie es einem gefällt. Es wird fertig und fertig geliefert und dem Hause, sozusagen „angeknüpft“.

Betriebseinschränkung

der Bettler.

In Tokio, Hauptstadt von Japan, haben die Bettler sich zu einer Arbeitsgemeinschaft organisiert. In Anbetracht der großen Anzahl der Bettler muß ein Teil abwechselnd nicht „arbeiten“, damit jeder etwas verdiene. — Jedes Gewerbe organisiert sich, warum sollen sich da nicht auch die Bettler organisieren?

Portarel.

Unter allen Negatheiten, mit den uns ein böses Schicksal heimsucht, ist wohl Finanzern u. Böllnern der Portarel das Schlimmste. Bei uns hieß man diese Art von Menschenplagen Exekutor. Gefürchtet waren die Exekutoren natürlich auch früher und wer sich sie vom Hals halten konnte, war glücklich. Es besteht aber auch ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Exekutor und dem Portarel. Der Exekutor durfte nur streng und ziemlich knapp festgesetzte Lagen aufrechnen. Der Portarel — dafür ist es doch eine Negat-Erfindung — rechnet mit doppelter Kreibe. Der Portarel ist imstande und kommt mittels Auto gefahren und rechnet tausende von Lei Autospefen auf — Der Portarel, Gott schütze jeden vor ihm, ist der Totengräber unseres Wirtschaftslbens!

Wie Polen

für seine Landsleute im Ausland sorgen?
Polen will in diesem Jahr 8000 Arbeiter seiner in Frankreich lebenden Arbeiter über die Sommerferien nach Polen bringen, um sie ihr Vaterland kennen lernen zu lassen und so an dieses fest anzuschließen.

In Paris wurde eine polnische Fürsorgekasse errichtet, die mit der polnischen Postsparkasse in Verbindung steht und sich großen Vertrauens unter den polnischen Arbeitern in Frankreich erfreut. Die bereits im ersten Monat ihres Bestehens bei dieser Kasse eingelegten Ersparnisse polnischer Arbeiter betragen mehr als eine Million Frank.

Kinderreichtum in Ungarn

Budapest. Jedes Jahr wird am Heiligen-Stephanstag auch der Muttertag veranstaltet, an welchem die kinderreichste Mutter eine Geldprämie erhält. Dieser haben sich schon 1931 Kinderreiche Mütter gemeldet, von denen keine weniger als 10 Kinder hat. Es gibt unter den angemeldeten Müttern solche, die 13, 14, 15 und 18 Kinder zur Welt gebracht haben. Eine hat sogar 25 und eine Frau 28 Kinder geboren.

Trauung. In Detta hat die Trauung des jungen Paares Matthias Weißmann mit Frä. Rosa Metzsch stattgefunden.



Massenhafte Zurückdeportierung

von Banater Schwaben aus Amerika.

Aus Newyork wird uns gemeldet: Derzeit werden sehr viele ohne Einwilligung über Kanada eingewanderte Banater Schwaben von der Polizei zusammengefangen und per Schub nach Europa deportiert. Besonders groß ist die Zahl der Engelsbrunner Kreuzstättener (mehr als 50), Segenthauer, Neuarader, Traunauer und den umliegenden Nachbargemeinden.

Das Verbot der Einreise und Bestrafung der „Schwarzfahrer“ bestand ja auch schon früher, jetzt wird der gegenseitige Verrat aber durch die große Arbeitslosigkeit und den Neid der Arbeitslosen gefördert, so daß die Polizei bei ihren Verhaftungen leichte Arbeit hat und die Schuldigen dem Gericht überstellt. Das amerikanische Gericht pflegt wieder kurzen Prozeß zu machen: verurteilt diejenigen Personen, die ohne Einwanderungserlaubnis in die Vereinigte Staaten kamen, zu einer Geld- und Arreststrafe von 2-6 Monaten und schiebt sie dann nach Abbüßung derselben per Schub als lästige Ausländer nach Europa.

Welch' große Rollen manche Kleinigkeiten in solchen Fällen spielen, beweist der Umstand, daß die meisten Schwaben aus der Araber Gegend ausfindig gemacht und eingesperrt wurden. Gesprächig wie der Schwabe schon ist, kann er sein Geheimnis nicht bei sich halten und vertraut es seinem „besten Freund“ an. Dieser denkt wieder: „wenn ich schon gehen muß, warum soll der Andere hier

bleiben u. Geld verdienen“. So wird einer nach dem anderen angezeigt und in der Nacht selbst aus den Betten geholt. Die Lavine hat eine Engelsbrunner Frau wegen einem Erbschaftsstreit ins Rollen gebracht. Die Frau war kürzlich in der Heimat, ihr Mann ist gestorben und nun kam es zwischen der Schwiegermutter und ihr zu Differenzen. Nachdem auch zwei Schwägerinnen „schwarz“ in Amerika waren, zeigte man sich gegenseitig an, die Mädchen wurden verhaftet, gaben dann die Adressen von anderen Engelsbrunnern an, die ebenfalls ohne Erlaubnis in Amerika sind. Diese dachten nun im obigen Sinne und in kaum acht Tagen waren schon einige Hundert Schwaben aus den obigen Gemeinden in Untersuchungshaft, die dann immer wieder neue Bekannte und „Freunde“ der Polizei anzeigten, damit auch die es nicht besser haben, wie sie selbst. Viele haben sich um 500-1000 Dollar „losgekauft“ und nachdem das Geld scheinbar auch in Amerika nicht reicht, eine Aufenthaltserlaubnis auf kurze Zeit erhalten.

Nun werden in einigen Wochen die feinerzeit mit so großen Hoffnungen ausgewanderten schwäbischen Brüder ohne Geld, vielleicht verarmt u. schmutzig per Schub heimkommen und zwar deshalb, weil sie verrotten wurden von ihrem eigenen Blut, von ihren - Freunden und Landsleuten.

Aspirin
einzig in
der Welt!



Ein frischer Luftzug
in heißer Zeit freudig begrüßt,
zieht häufig eine Erkältung
nach sich. Nehmen Sie dann,
wie immer,

Aspirin-
Tabletten.



Deutsche Theateraufführung

werden in Amerika schlecht besucht.

Die Berichte aus Buffalo über das dort stattgefundene 34. Nationale Turnfest des amerikanischen Turnerbundes melden, daß die Aufführungen der dramatischen Sektion auf der modernen Bühne von Eyeas Court Theater ein bedauerlich geringes Interesse erregten; zur Aufführung gelangte Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“. Auch dieses Turnfest hat wieder erwiesen, daß die deutsche Sprache immer mehr ins Hintertreffen gerät, was den schlechten Besuch erklärt.

Autounfall in Neuarad.

In dem unter obiger Ueberschrift in unserer letzten Folge veröffentlichten Bericht heißt es irrtümlicherweise, daß der Neuarader Wegweiser Daniel Kroner mit seinem Auto in den Wagen Kroners hineinfuhr. Kroner ist mit seinem Auto in den Wagen des Landwirtten Blech hineingefahren.

Förderung

der Obstausfuhr nach Polen.

Bularest. Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß friisches Obst, das in Bessarabien mit der Bestimmung ausgegeben wird, über Grigore Chica Roda nach Polen exportiert zu werden, in speziell hergerichteten Waggons verladen werde. Derartige Waggons wurden in einer Anzahl von 140 den Stationen Tighina, Kischinew und Jassy zur Verfügung gestellt. Das Obst wird auch mit Personenzügen auf der Strecke Kischinew-Balti-Moua Sultza transportiert. — Die Förderung und Ermöglichung der Obstausfuhr ist für Bessarabien von großer Wichtigkeit, weil dieser Landstrich viel Weintrauben produziert. Die Steigerung der Traubenausfuhr kommt auch den Banater Weingartenbesitzern zugute, weil das Altreich seinen Bedarf an Wein nicht in Bessarabien decken wird können und Banater Weine kaufen wird.

Selbstmord in Rudna. Die 19-jährige Arbeiterin Rosa Krichan aus Temeschwar hat sich in Rudna vor den Zug geworfen und wurde geköpft. Das Mädchen beging die Verzeihungsstat wegen einer unheilbaren Krankheit.

Radioprogramm:

- Freitag.
- 17.45 Wien: Wochenbericht für Körperport. — 19.30: Vortrag.
- 17 Prag: Konzert. — 18.35: Technischer Vortrag.
- 17.30 Berlin: Jugendsunde. — 19.10: Unterhaltungsmusik.
- 18.30 Budapest: Vorträge. — 20: Konzert.
- Samstag.
- 10.05 Wien: Kubbrig Ganghofer (zum 10. Geburtstag). — 21: Abendkonzert.
- 16.30 Berlin: Konzert. — 19.05: Theater.
- 16.40 Prag: Volkshilfsvortrag. — 18.20: Deutsche Pressenachrichten.
- 17 Budapest: Vorträge. — 17.30: Konzert.

Lustige Ecke
Su spät.
Eine Kartenlegerin legt einem Herrn die Karten. Sie sagt: Hüben Sie sich vor einer hübschen, jungen Blondine. — Zu spät, erwidert der Herr, habe sie bereits geheiratet.

Unangenehm.

Wenn ich jemand die Hand gebe und ihn dabei ansehe, weiß ich sogleich, wie er über mich denkt. — Wie unangenehm.

Die lebensgetreue Rolle.

Eine Pariser Schauspielerin, die wegen ihrer zahlreichen Liebchaften bedeutend bekannter wie als Schauspielerin war, sollte in einem Theaterstück eine Straßenbirne spielen. Sie wehrte sich aber gegen die Rolle, weil sie „unpassend“ sei für sie. Da sagte ein berühmter Komiker zu ihr. „Nehmen Sie die Rolle nur an. Sehen Sie, seitdem ich die Rolle eines Dummkopfes spiele, werde ich von Tag zu Tag geschickter. Vielleicht ändern Sie sich auch, wenn Sie die Rolle einer Birne spielen!“

Unangenehm.

Warum haben Sie die Dame so kurz abgefertigt? Merken Sie sich gefälligst, daß ein für allemal die Kunden recht haben. — So??? Die Dame behauptete nämlich, Ihr ganzer Laden wäre eine Schwindelfirma.

Auf groben Klotz, groben Reil.

Zwei Herren sitzen zusammen in einem Eisenbahnabteil. Der eine zündet sich eine Zigarre an und hält sie dem anderen unter die Nase. „Was sagen Sie zu dieser Zigarre?“ — „hm, sie riecht wie angesetzte Schweinsborsten.“ — „Wirklich? Da bin ich wohl Ihrem Bart zu nahe gekommen!“

Marktberichte.

Getreidemarkt. Für Weizen herrscht lebhaftes Nachfrages, demgegenüber wegen den steigenden Preisen wenig Angebot.

Araber Marktpreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Satob, Getreideagentur Arab, Bul. Reg. Maria 21. Telefon 4-88.

Neuweizen 420, Mais 300, Hafer 300 Gerste 230 Sel.

Temeschwarer Getreidepreise.

Neuweizen 440, Weizen 400, Mais 390-300, Weizen 300, Kleie 200 ohne Säcke, Fuhrmaß 210 ohne Säcke, Gerste 230 Sel pro Wertzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 680, Roggen 470 Mais 465.

Geldmarkt.

Die Lage am Geldmarkt hat sich kaum gebessert. Die Wirtschaftskrise fordert täglich neue Opfer. Die Zinsverhältnisse sind vollständig unverändert. Einlagezinsen nach a vista 80/0, auf 3-6 Monate 7-110/0. Diskontozinssätze für Banca Nationala-Material 10.5-110/0, sonstige 12-140/0. Hypothekendarlehen 12.5-150/0, Lombardzinsfuß 15-160/0, Kontokorrent 14-160/0. Am Devisenmarkt herrscht weitere Geschäftlosigkeit.

1 Dollar hat einen Wert von Sel	168.—
1 ungarischer Pengo	29 60
1 österr. Schilling	23 90
1 Schweizer Frank	52.60
1 Dinar	2 98
1 Rentenmark	40 27
1 Pfund Sterling	819.—
1 spanischer Frank	6.84

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Fortschreit alle Eisenarbeiten und Betonarbeiten zu haben.

Cieza Hartmann,

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arab, gew. Boros-Bent-Platz 61. Tel. 708.

Jungfrau wider Willen.

Aus Wien wird gemeldet: Anton, ein 56-jähriger Witwer, lernte im Jahre 1926 die damals auch schon vierzigjährige Hermine kennen. Ward war er rettungslos in Hermine verliebt, aber Hermine, die trotz ihres Alters noch unberührt war, gab den Werbungen nicht nach. Am Ziel seiner Wünsche sah sich Anton, als er Hermine so weit hatte, daß sie in seine Wohnung zog und ihm die Wirtschaft führte. Anton mußte aber einsehen, daß er nicht viel weiter gekommen war, denn Hermine setzte seinen weiteren Werbungen ein starres „Nein“ entgegen und erklärte, daß der Weg in ihr jungfräuliches Schlafzimmer nur über den Traualtar gehe. Was sollte Anton tun? Er biß in den sauren Apfel und nahm ein zweitesmal das Ehejoch auf sich, indem er sich am 15. Mai 1927 mit Hermine trauen ließ.

Drei Jahre waren die beiden verheiratet und nun standen sie sich beim Wiener Zivilgericht als erbitterte Gegner gegenüber und das kam so: Anton mußte nämlich einsehen, daß er auch durch die Heirat gar nichts erreicht hatte und daß er das, was man gemeinschaftliche eheliche Pflichten nennt, nicht ausüben konnte. Er beschwerte sich bei Gericht, das gehe nicht mit normalen Dingen zu, seine Hermine sei ein Hermaprobit (Mann-Weib) und daher erscheine eine Ehe mit ihr unmöglich. Die

Ehe müsse daher infolge Verschuldens der Frau für ungültig erklärt werden, weil Hermine ihre körperliche Beschaffenheit bekannt gewesen sein mußte. Hermine erwiderte empört, sie sei trotz ihres Alters noch ein unberührtes Mädchen gewesen und sei in ihren Erwartungen grob getäuscht worden. Sie habe nur geheiratet, um die Freuden des Ehestandes auskosten zu können, aber Anton habe sie schmäzlich enttäuscht, weil er infolge seines Alters und seiner Gebrechlichkeit zu nichts mehr fähig sei.

In der Verhandlung erstattete nun Professor Hofrat Dr. Haberda der die beiden Gatten untersucht hatte, das gerichtliche Gutachten. Er erklärte, von einer Doppelgeschlechtigkeit Herminens könne gar keine Rede sein. Sie sei ein normales Weib, allerdings sei Hermine trotz ihrer Ehe noch immer jungfräulich. Aber schuld daran sei nicht Anton. Es handelt sich hier um eine sogenannte Verwachsung, deren Ursache in der so lange bewahrten Jungfräulichkeit der Frau liege. Bei anderen Frauenpersonen würde sich die Ausübung der ehelichen Pflichten durch Anton normal abwickeln. Auf Grund dieses Gutachtens verurteilte der Senat folgendes Urteil: Die Ehe wird für unanständig erklärt, wobei aber keinen der beiden Eheleute ein Verschulden trifft.

Ein elektrischer Gefängniswärter.

Eine der interessantesten und effektivsten Erfindungen der modernen Wissenschaft ist das „elektrische Auge“, von Fachleuten die Photozelle benannt. Das Anwendungsgebiet der Photozelle liegt hauptsächlich auf dem Gebiet der Bilderübertragung, wo ihre Fähigkeit, Lichtschwankungen in elektrischer Energie umzuwandeln, eine entscheidende Rolle spielt. Gerät also zum Beispiel ein ungeschickter Körper in den Lichtfluß, den das elektrische Auge empfängt, so wird der Ruhestrom sofort unterbrochen und kann durch verschobene Metalle alle möglichen Schall- oder dynamischen Apparate auslösen. Diese Erfindung wandte der bekannte Konstrukteur Erfinder Edwin Wedder zur Konstruktion eines elektro-automatischen Gefängnis- oder Feldwärters an. Seine Apparatur ist ganz einfach. Auf der oberen Mauerkante wird an einem

ihrer Enden eine Lichtquelle angebracht, die einen dünnen und kaum sichtbaren Lichtstrahl in eine Photozelle schickt, die am anderen Ende der Mauer angebracht ist. Unter normalen Verhältnissen fließt durch die Zelle ein konstanter Ruhestrom, wird aber der Lichtstrahl durch irgendwas unterbrochen, etwa durch den Körper eines flüchtenden Gefangenen, der die Mauer übersteigt, so löst die plötzliche Änderung des Ruhestroms eine Alarmglocke und, gegebenenfalls eine Schußwaffe aus, deren Schußrichtung parallel zum Lichtstrahl eingestellt ist und bei Flächung infolgedessen sicher treffen muß. Versuche, die Edwin Wedder Pressevertretern vorführte, zeigten, daß die Anordnung in allen Fällen sicher funktionierte und das deren praktischer Anwendung nichts mehr im Wege steht.

Wer seine Gesundheit schützen, oder wiederherstellen will, der trinke die



Heilende, nährnde u. erfrischende Milch. Der erste Versuch überzeugt jeden davon, daß dieselbe sehr angenehm und erfrischend wirkt, nebstbei nahrhafter ist, als jedes andere Getränk. Die Heilwirkung aber, wegen ihres Vitamininhaltes, unvergleichlich dasteht. Die mit roter Aufschrift versehene nährnde Saha kostet pro Flasche zu 3,5 Deziliter Lei 16. Die mit blauer Aufschrift versehene Saha, welche trotz ihrer großen Nährwerte dabei aber absolut nicht fettleibig macht, kostet pro Flasche zu 3,5 Deziliter Lei 14.

Zu haben in folgenden Araber Delikatessengeschäften:

- Arbeiter und Beamten-Genossenschaft Bul. Regele Ferdinand.
- Nikolaus Birkenheuer, gew. Deal-Franz-Gasse.
- Gustav Dürr, Bul. Regele Ferdinand.
- Paul Erdős, Piata Abram Zancu.
- Nikolaus Hellmer, gew. Fabian Gasse 7.
- Otto Hoffmann, Piata Abram Zancu.
- Walbert Kohut, Str. Miron Costin 12-14.
- Johann Kozma, gew. Weißer Gasse.
- P. Nizka, Ecke der gew. Forray- u. Tölköpplaz.
- M. Markus, Str. Matei Corvin.
- Neuländer, Kohn si finl gew. Weißer Gasse 14.
- Emmerich Rosenstein, Bul. Reg. Ferdinand 58.
- F. Schärer, Bul. Reg. Ferdinand 39.
- Johann Schmalz, Col. Paullan 11.
- Ladislauş Szalai, gew. Becseh-Gasse 17.

In nachstehenden Milchhallen:

- Mader Bürger, Str. Brancovici.
- Milchhalle und Lebensmittelgeschäft, Ecke des gew. Tölköp-Platzes und Muliş Gasse.
- Eugen Weiß, Piata Abram Zancu.

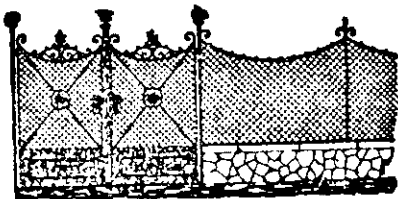
Konturs gegen die Neusanftannaer Oekonomie- und Industrie-Bank.

Arab. Der hiesige Gerichtshof befaßte sich mit dem Zwangsausgleichs- und Kontursgesuch gegen die Neusanftannaer Oekonomie- und Industriebank (Luzbank) und hat gegen dieselbe den Kon-

kurs eröffnet. Zum Massenverwalter wurde der Araber Advokat Dr. Alexander Stoinescu ernannt.

Übler Mundgeruch

Ort abtönd. Säuglich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaltiges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbein glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Vordringschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste. Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur ist in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.



Eisentore, -Türen und Einzäunungen

mit Drahteinlage sind elegant, haltbar und billig! Große Vorräte bei M. BOZSAK & SOHN A.G. Drahtwaren und Eisenmöbelfabrik, Temeschwar-Fabrik Untere Grabengasse 10. Musterblatt und Preisliste gratis.

Soeben erschienen mit 500 ausgewählten Kochrezepten

Silberes Dorfbräu.



160 Seiten. Preis nur 50 Lei. Zu beziehen vom Verlag: „Araber Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertigter bestellt hiermit _____ Stück „Silberes Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) _____, den _____ Juni 1950.

Unterschrift.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Wörter) Lei 30. Sonstige ...

Schmiedegerhilf findet sofortige Aufnahme bei Michael Hedmann, Schmiedemeister Guttentbrunn (Zabrani) 76 Jud. Arad.

Wagnergehilf findet sofortige Aufnahme bei Friedrich Gutefunk, Wagnermeister Blumenthal (Masloc) Jud. Timiş-Torontal.

Wandkarten Großformatens, mit Komitatsgrenzen 1: 900.000, Format 90/60 Zentimeter. Preis Lei 45. Für Kanzlei, Schule und Haus. Zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Tausche Schnittware gegen Weizen um, und berechne dabei die höchsten Getreidepreise. Anton Lind, Kaufmann Dobrin.

Geld zu Bankzinsen Lei 200.000 wird gesucht. Intabulation ersten Platz. Gest. Zuschriften unter „ersten Platz“ an die Verwaltung des Blattes.

Vollkommen eingerichtetes Foto-Atelier

in Bistriş sofort zu vermieten. Anzufragen in der Lederhandlung Gustav Ludwig, Bistriş (Bistrita).

Deutsches Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern zu beziehen zum Preise von Lei 25 (mit Post Lei 30. Statt Geld können auch Briefmarken in einem Brief gesendet werden) von der Buchhandlung der „Araber Zeitung“, Arad, Ecke Triapina. Bei Mindestbestellung von 10 Stück für eine Kameradschaft, werden selbe mit nur Lei 200 per Nachnahme versandt. In den Gemeinden ist das Deutsche Volksliederbuch bei unseren Kalenderkommissionären zu haben.

Sommerfreude - Ferienfreude

mit dem Juli-Heft von SCHERLS MAGAZIN

„Wir veranstalten eine Schönheitskonkurrenz!“, „Die wahre Mata Hari“, „Goldschimmer!“ eine Erzählung aus Alaska von Jack London, „Die Verbrecherelite von Chicago“ und noch viele andere schöne und interessante Beiträge.

Milchbüchel pro Stück	60	Banl
„ „ 500 Stück	Lei 200	
„ „ 1000 Stück	Lei 375	
Stärke pro Schachtel (100 St.)	Lei 45	
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 1	
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3	
Schuldscheine pro Stück	Lei 1	
„ 100 Stück	Lei 100	
Volksliederbuch	Lei 25	
„Mach schnell die Kleine zum“	Lei 45	
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15	

zu haben in der Buchhandlung der

Araber Zeitung.